

Lac humanum (Menschenmilch)

Die allgemeinen, unter 'Lactes' beschriebenen Milchsymptome bilden die breite Basis des Bildes von *Lac humanum*. Das ganze Leben einer *Lac humanum*-Frau dreht sich um die Aufzucht und Versorgung ihrer Kinder (*Placenta humana*, *Vernix caseosa*), begleitet von starken Verlustängsten. Selbst die Angst vorm eigenen Tod birgt als Kern die Sorge darum, was dann aus ihren Kindern wird. Als Mutter mit übersteigerter Fürsorge ereilen *Lac humanum* sofort Gewissensbisse, wenn sie einmal gestresst und gereizt mit ihrem Nachwuchs umgegangen ist. Ihre Symptome verschlechtern sich am Wochenende, wenn die Familie eng aufeinander sitzt und die Kinder an ihr hängen. Schon beim Stillen konnte sie das nicht lange ertragen und bemerkte nicht, dass ihr Kind nicht genug Milch bekam. *Lac humanum* träumt von der Rettung nackter Babys vor der Kälte. Manchmal wäre sie selbst gern wieder ein Baby und würde verhätschelt. In ihrer eigenen Mutterbeziehung schwankt sie zwischen durch Überbehütung entstandener Abhängigkeit (*Lac caninum*) und demonstrativer Unabhängigkeit (*Lac felinum*). Der Tod eines geliebten Menschen hat sie in tiefe Depression gestürzt: Sie fühlt sich vollkommen isoliert, verlassen und allein. Sie hat jedes Mitgefühl verloren und das Leid der anderen ist ihr egal geworden. Sie möchte nie wieder einen Menschen lieben, dann wird sie auch nie wieder ein Verlust so schmerzen. Sie vernachlässigt ihre Mutterpflichten, kann nicht weinen und hat einen Klumpen im Hals, ähnlich *Natrium muriaticum*. Besonders schlimm trifft *Lac humanum* der Tod ihrer Mutter, während sie selbst schwanger ist! *Lac humanum* ist ein ungezählt oft bewährtes, unspezifisches Mittel, wenn Kleinkinder seit dem Abstillen krank werden, sei es in Form von Infektanfälligkeit, Schlaf- oder Verdauungsstörungen, neurodermitischen Hautaffektionen ... Die Arznei heilt die Probleme aus und oft erst nach Jahren entwickelt der Heranwachsende ein neues Krankheits- bzw. Arzneibild. Eine derartige Behandlung ist keine hohe Heilkunst, aber sehr hilfreich, wenn individuellere Krankheitszeichen bei Kleinkindern fehlen. Größere *Lac humanum*-Kinder sitzen gern auf dem Schoß der Mutter, kuscheln und suchen Geborgenheit; sie lutschen am Daumen oder nuckeln an ihrer Schmusedecke; sie reden kindisch, essen gern Brei und beißen Nägel - um dann plötzlich die Mama fortzuschicken, den Schnuller wegzupfeffern und ganz cool und frühreif so zu tun, als ob sie niemanden bräuchten. Sie können autoaggressive Züge entwickeln und sich selbst wehtun oder aus Spaß Spinnen töten. Unerlässlich zur Komplettierung des Bildes von *Lac humanum* ist die Lektüre des Abschnitts 'Lactes' [⇒]. Eine gewisse Ähnlichkeit besteht zu ⇒ *Oxytocinum*.

